

zur Grundlage genommen gewesen waren, wurden in dieser Versammlung en bloc angenommen.

Diese Geschäftsnormen stellen nicht etwa neue Verkehrsgrundsätze zwischen Verleger und Sortimenten auf, sondern sie haben allein die Durchführung und die strengere Beobachtung allgemeiner und längst anerkannter Geschäftsgrundsätze, innerhalb der Verbindungen der Vereinsmitglieder, sich zum Ausgangspunkte genommen.

Dieser Verein ist also durchaus nicht eine dem Sortimentshandel im Allgemeinen geltende Demonstration, sondern nur eine Handhabe im Interesse der allgemeinen Ordnung, also auch im Interesse der soliden und pünktlichen Sortimentshandlungen.

Beitrittserklärungen, zunächst hiesiger Handlungen, können, wie wir hören, fortwährend geschehen, und mögen solche bei dem nun erwählten Vorstände (den Herren G. Mayer, S. Hirzel, H. Schulze) angemeldet werden.

Ob aber der Hinzutritt auswärtiger Handlungen, bevor der Verein seine eigenen Erfahrungen im engeren Kreise gemacht hat, jetzt schon wünschenswerth oder überhaupt nur zulässig sein kann, muß füglich noch dahin gestellt bleiben. Nicht geringe Schwierigkeiten dürfte eine solche Erweiterung haben. Dagegen würde Seitens der Mitglieder des Vereines die Bildung auswärtiger Local- und Provinzial-Vereinigungen als ein bedeutsamer und folgereicher Fortschritt betrachtet werden.

Die Maßregeln der Herren G. Mayer und D. Wigand in Leipzig.

Unläugbar werden die neuerlich gemachten Bestimmungen der Herren G. Mayer und D. Wigand, in Betreff der à Condition-Versendungen ihres Verlages, mancherlei heftige Beurtheilungen, auch vielleicht öffentliche Entgegnungen finden. Die Maßregel des Herrn G. Mayer scheint das Resultat einer längst angebahnten Verfahrensweise zu sein, die in seinen bisher gegebenen Prozentberechnungen über Remittenden, Disponenden und Saldo, im Verhältniß zum Transport der Jahresrechnungen, ihr Entstehen fand. Herrn D. Wigand's Verfahren, vielleicht mit auf seine frühern Vorschläge, Nova nur noch fest zu liefern, bastet, greift bedeutend weiter, wenn anders die Mittheilung des Bösenblattes eine von ihm getroffene allgemeine Maßregel kundgibt, während sein Circulaire doch nur mit Auswahl versandt zu sein scheint. Schreiber dieses sieht davon ab, ob es Hr. Wigand möglich sein wird, streng die Bedingung durchzuführen, daß die Hälfte der Transportsumme von den Sortimentshandlungen bezahlt werden muß; einen sichern Erfolg aber, glaubt er, wird Hr. Mayer erzielen, denn dieser bewahrt sich ein freieres Feld und kann Ausnahmen eintreten lassen. Im Ganzen kann es den Verlegern, die nach den Erfolgen der letzten Messe fast rathlos dastehen, wie und an wen sie künftig ihren Verlag unbedingt in beliebiger Zahl à Cond. liefern sollen, nur lieb sein, daß sie jetzt zwei Vorkämpfer haben, denn die Erfolge, welche dieselben erzielen, werden sich als gute Lehre ohne Zweifel kundgeben. Manche Sortimenter, aufgebracht und kurzweg die angegebenen Maßregeln als unausführbar bezeichnend, werden aber jetzt doch wohl etwas in sich gehen und auch zu rechnen anfangen, was leider bisher gar wenige zu thun sich die Mühe gaben. Mit einem Leichtsinne, der an's Fabelhafte grenzt, verschreiben Viele in's Blaue hinein, oft selbst ohne à Cond.-Bezeichnung, von größern Werken, die oft nur in Auflagen von 750—1000 Exemplaren gedruckt werden können oder dürfen, Parthien à Cond., und sind diese Exemplare nach Ankunft versandt, und es wird zufällig noch von einem Kunden nach dem Buche gefragt, so wird sofort noch nachverschrieben; zur Messe nehmen aber solche Handlungen keinen Anstand, von 2 pro nov. und 10 auf Verlangen

à Cond. bezogenen Exemplaren, 5 Ex. zu remittiren und 5 zu disponiren. Was an den verkauften 2 Ex., bei dem Hinauswerfen der Fracht für weitere 10 Ex., aber verdient wird oder wie der Verleger besteht, um solche maßlose Verschreibungen zu befriedigen, berechnet solcher Sortimenter nicht; er klagt bei einer gemachten Ausstellung, daß der Absatz sich wider Erwarten schlecht gezeigt habe, doch hoffe er noch die disponirten Ex. zu verkaufen, die man ihm lassen möge, da die Fracht (!) so bedeutend sei; meistens stehen aber solche Exemplare nach der Messe als Ladenausfüllung ruhig da und bilden den Stamm zu einem neuen Novitätenlager. Fordert der Verleger sie zurück, so ist unter 10 Fällen 9 Mal ein geduldiges Schweigen und Nichtbeachten seines Gesuches die einzige Antwort. So lange die Sortimenter von ihren Novaverschreibungen keine Notiz nehmen und jeden Bettel, der in ihre Hände gelangt, mit Verschreibungen, oft der widersprechendsten Art, ausfüllen; so lange sie nicht strenge beachten, wie der Absatz oder die Aufnahme eines Buches im Publikum sich gestaltete und dann erst, bei günstigem Resultate, einzelne Exemplare nachbeziehen und damit fortfahren, so lange sich Absatz erzielen läßt, so wird beiderseits nicht geholfen. Ist der Verleger fortwährend zu unnatürlich großen Auslagen gezwungen, um den Novitätenhändlern massenweis seine Artikel liefern zu können, so kann er nicht prosperiren und treiben die vielen Sortimenter, die neuerdings mehr als je über theure Fracht und Zölle sich beklagen, ihre Bezüge so fort, wie es jetzt bei ihnen Usus geworden ist, so werden auch sie, bei großen Summen in ihren Büchern, schmale Brocken für sich erwerben. Man spricht dann von starker Concurrenz, Unglück der letzten Jahre, accordirt und — fängt das systemlose Treiben von vorne wieder an.

Einsender begrüßt den Vorgang der Herren Mayer und Wigand mit Freuden; muß aber auch den wenigen Sortimentshandlungen, die mit Umsicht Neuigkeiten verlangen und wirklich dafür thätig sich zeigen, eine Anerkennung zollen, die eigentlich gar nicht nothwendig sein sollte.

Lithotypie patentirt!?

In Nr. 64 des Börsenblattes wird mitgetheilt, daß sich die Herren Gebr. Schilling von der bayerischen Regierung ein Verfahren haben patentiren lassen, wonach der Buchdruck durch Ueberdruck auf den Stein vervielfältigt und so eine Arbeit zu gleicher Zeit in mehreren Pressen gedruckt werden kann. Dieses Verfahren wird in einer, dem Einsender dieser Zeilen bekannten Officin bereits seit circa 15 Jahren angewandt, nicht aber, um dadurch eine Arbeit rascher zu vollenden, da dieser Grund nur illusorisch ist, sondern als Kunsttrick, um den Typensatz auf das Innigste und Genaueste mit der Lithographie zu verbinden, was durch Doppeldruck nicht so gut erzielt wird, und wo es darauf ankommt, die Eindrücke, welche durch die Lettern in dem Papiere verursacht werden, zu vermeiden.

Daß der Druck durch Uebertragung auf verschiedene Steine weniger beschleunigt werden kann, als durch Stereotypie, liegt auf der Hand, denn eine Buchdruckpresse liefert in einem Tage 1000 Abdrücke, während der gewandteste Steindrucker von kleinen Platten nur 300, höchstens 400 Abdrücke täglich machen kann, von ganzen Bogen ordinärer Arbeit aber nur 250. Es würden mithin, da es doch nur auf ganze Bogen ankommen kann, 4 Steindruckpressen erst zu leisten im Stande sein, was eine Buchdruckpresse leistet, davon abgesehen, daß überall mehr Buchdruckpressen zur Disposition sind, als lith. Pressen, und ferner von dem Verhältniß zur Schnellpresse, die 20, 30 und mehrmal soviel liefert, als eine Steindruckpresse, wenn man annimmt, daß lith. Schnellpressen erst in wenigen Städten existiren und nie allgemein werden können, daher auch auf sie keine Rücksicht genommen werden kann.